

## GESUNDHEITSPOLITIK

### Streit über Spar-Reserven



Wirtschaftlichkeitsreserven in Höhe von 14 Prozent fordert das Schiedsamt in Sachsen. KV-Chef Dr. Klaus Heckemann hält dies für unrealistisch. **8**

### Grünes Licht für Ausbildung

In Baden-Württemberg dürfen künftig auch kleinere ambulante Dienste Altenpflegekräfte ausbilden. **8**

## MEDIZIN

### Polyneuropathie bei Diabetes

Ursache von Neuropathie bei Diabetes ist nicht immer die Stoffwechselkrankheit. Differential-Diagnostik ist nötig. **9**

## WIRTSCHAFT

### Ärzten fehlt Planungssicherheit

Die Arbeit der Kollegen ist auf der Einnahmenseite nicht mehr planbar, kritisiert Anwalt Frank Schramm. **12**

## GESELLSCHAFT

### 100 Jahre Ärztliche Mission

Das vor 100 Jahren in Tübingen gegründete Institut für Ärztliche Mission beliefert arme Länder mit Arzneien. **15**

**Beilagenhinweis:** Einem Teil dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Firma Biber Umweltprodukte, Lindau, bei.

### ÄRZTE & ZEITUNG Verlagsgesellschaft mbH

Postfach 20 02 51  
63077 Offenbach

#### Leser-Service:

Tel.: (0 61 02) 50 60  
Fax: (0 61 02) 50 61 77

#### Redaktion:

Tel.: (0 61 02) 50 60  
Fax: (0 61 02) 5 88 70  
(0 61 02) 5 87 40

#### Verlag:

Tel.: (0 61 02) 50 60  
Fax: (0 61 02) 50 61 23

#### Internet:

E-mail: info@aerztezeitung.de  
Web: www.aerztezeitung.de  
Paßwort: arztonline

Zs B

26091X

ZB MED

heitsministerin Ulla Schmidt eine schnelle Reform des vertragsärztlichen Honorarsystems. Beim Neujahrsempfang des Deutschen Hausärzteverbandes kritisierte sie die Selbstverwaltung, bei der Re-

Jahr massiv dafür einzusetzen, daß es hier zu einer Änderung kommt. Hausärztechef Rainer Kötzle verteidigte die Proteste. Die Kritik an schlechten Arbeitsbedingungen und dem geplanten Arznei-

„Arme Ärzte Sterbefall“, len gestern. war der Pro Hartmannb Winn. Siehe

## Chirurgen fordern mehr Organspenden

**BERLIN (eb).** Die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie (DGCh) fordert eine höhere Bereitschaft zu Organspenden. 2004 starb in Deutschland jeder fünfte Patient, der auf der Warteliste für die Transplantation einer Leber stand. Grund: Es gab kein geeignetes Organ in der Spenderdatei. „Von den Patienten, die auf ein Spenderherz warteten, starb sogar jeder zweite“, heißt es bei der DGCh.

Die Chirurgen fordern die Kliniken dazu auf, Transplantationsbeauftragte zu beschäftigen. Sie könnten sich sachkundig um mögliche Organspenden hirntoter Patienten bemühen.

## Aus Fehlern können Kollegen viel lernen



### NEU-ISENBURG

(eb). Einer Patientin, die Betablocker einnimmt, wird, wohl wegen eines EDV-Problems, die vierfache Dosis verordnet. Der Fehler fiel erst auf, als die Patientin bradykard wurde. Um aus solchen Fehlern lernen zu können, hat das Team um Professor Ferdinand Gerlach von der Universität Frankfurt / Main ein Fehlerberichts- und Lernsystem online gestellt. In der „Ärzte Zeitung“ kann man jeden Freitag solche Fehlerberichte lesen. **Siehe auch 10**

## Wachgenügend Türken

**BERLIN (eb)** aus der Türken Infekt gleich eine gemacht w daß Urlaube infiziert hab Darauf wur tung des hingewiesen lediglich Kommt es Grippeverla tieren Kon se infizierte zur weiteren lisierte Zen den.

# Warnung vor der Zwei-Klassen

Praxisberater Oliver Frielingsdorf: „Wer Kassenpatienten benachteiligen“, warnt der Berater aus Köln eindringlich. Die größten Wachstumspotentiale liegen aus seiner Sicht in den allermeisten Praxen bei den Angeboten für Selbstzahler. „Und nur zufriedene Kassenpatienten sind überhaupt bereit, zusätzliches Geld für ihre Gesundheit in Arztpraxen zu investieren.“ Wichtig sei außerdem,

**KÖLN (msc).** Wer seine Kassenpatienten durch seine Praxisorganisation schlechter stellt als Privatversicherte, ist auf dem falschen Dampfer. Darauf weist Praxisberater Oliver Frielingsdorf hin.

„Es ist ethisch bedenklich und wirtschaftlich tödlich, wenn Ärzte Kassenpatienten spürbar benach-

teiligen“, warnt der Berater aus Köln eindringlich. Die größten Wachstumspotentiale liegen aus seiner Sicht in den allermeisten Praxen bei den Angeboten für Selbstzahler. „Und nur zufriedene Kassenpatienten sind überhaupt bereit, zusätzliches Geld für ihre Gesundheit in Arztpraxen zu investieren.“ Wichtig sei außerdem,

daß der Lösses bei dem dem GKV-S diese Pati sät an dem er sitzt.“ Zudem is Sicht ein Tr einer schn oder einen